

# Schlecht geführte Kiosk-Kassen und demografische Zombies

**VORTRAG** Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen sprach auf der Vertreterversammlung über Sozialversicherungssysteme

**JEVER/CH** – Die Bevölkerungs-pyramide, die sich zur instabi- len Pilzstruktur formt und schließlich zur Urne, Hun-dertjährige, die einfach nicht mehr sterben wollen und „de-mografische Zombies“, die später mal von der Schwieger-tochter gepflegt werden wol-len, ohne dass sie je einen Sohn gezeugt und großgezo-hatten. Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen ist ein Quell nicht enden wollender drasti-scher Beispiele dafür, dass die Bundes- und Länderkassen wie Einnahme-Ausgabe-Pappkartons in einem Kiosk geführt werden – und dass die Sozialkassen eine tickende Zeitbombe mit einer unent-deckten Schuldendlast von mehr als vier Billionen Euro sind.

Am Montag zog der Quer-

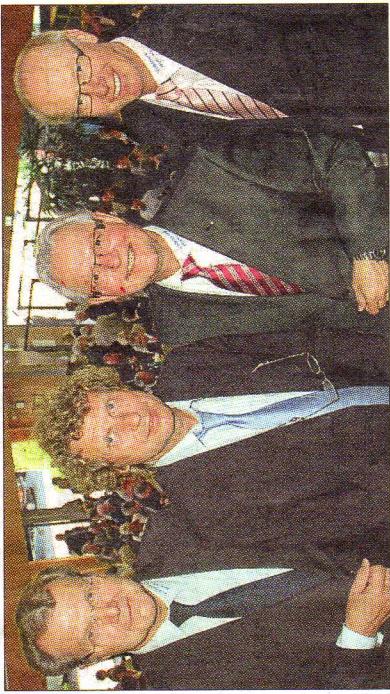
ner der Volksbank-Vorreiter-versammlung in gar nicht wis-senschaftlicher Sprache vom Leder, unterhielt und provo-cierte sein Publikum. „Die Ge-nerationenbilanz – Zukunft der Sozialversicherungssyste-me in Deutschland“, lautete der Titel seiner Ausführungen. Nicht nur Politik und Ver-waltung waren Ziele seiner teils recht eleganten Anwürfe – auch seinen Zuhörern hielt Raffelhüschen schelmisch den Spiegel vor: Wer sich bei der Familienplanung und Fortpflanzung gebärde wie eine gleichgeschlechtliche Le-bensgemeinschaft, der habe im Alter nun mal nicht viel zu erwarten. Und kinderlos alt würden nun mal viel zu viele Bürgermeister, die heute ab und zu mal einen Jubilar zum 100. Geburtstag auf ein Tässchen Kaffee besuchten, wür-den schon bald mit dieser

Aufgabe einen „Koffeinflash“ riskieren. Spätestens im Jahr 2033, so die Berechnung des Experten, stehe das Kranken- und Ren-tenversicherungssystem vor dem Zusammenbruch. Vier-einhalb Billionen Euro wären nötig, um die nächste Genera-tion mit den Leistungen zu versorgen, die heute selbst-verständlich sind. 2033, das sei für die Forschung noch eine Zukunft, in der man noch auf eine Wende hoffen könne, 2033 sei eine „Reflexion der Vergangenheit in der Zu-kunft“: Alle Beteiligten seien heute bereits geboren und diese Entwicklung wäre selbst dann unabwendbar, wenn sich plötzlich alle ans Kinder-zeugen machen.

Die Migranten könnten üb-

rigens auch nichts daran än-dern, denn „wir führen eine Migrationsdebatte ohne Mi-granten und ergänzte: „Wie-fühlt man sich, wenn man kein Problem hat, son-dein das Problem ist?“ Das sollte aber keinen der Anwesenden beunruhigen.

ration“, Deutschland erleide zu allem Überfluss schmerli-che Verluste durch die Aus-wanderung gut ausgebildeter Fachkräfte. Und das alles nur, so Prof. Dr. Raffelhüschen, weil Staat und soziale Systeme ohne die Schaffung von Rücklagen ge-führt werden, eben wie ein Kiosk. Ein- und Ausgaben würden nicht bilanziert, son-dern nur dokumentiert. Der Staat sorge nicht vor. Jeder „Minderkaufmann“ bekäme dafür vom Gesetzgeber seinen Laden dichtgemacht. Ein wei-teres Beispiel: In diesem Jahr werde der Staat die höchsten („oder auch zweithöchsten“) Einnahmen in seiner Ge-schichte haben. Noch nie sei so viel Geld in die Kassen ge-kommen. „Und doch kriegen wir damit nur das höchste De-fizit aller Zeiten hin, da kann doch etwas nicht stimmen.“



Volles Haus als Kulisse für (von links) Volksbankvorstand Lambert Meyer, Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen als Gastreferent, Vorstandsvorsitzender Michael Engelbrecht und Vor-BILD: CHRISTOPH HINZ stand Gerd Köhn.

Allerdings, so erklärte der Re-ferent versöhnlich, könne schon 2075 alles wieder besser werden. „Wenn sie nicht mehr da sind“, präzisierte er schmunzelnd in Richtung